

Abendandacht vom 02.02.2011 im Hotel Hari, Adelboden		A014
Text	1Mo 41,37-52	
Thema	Stationen im Leben Josefs	

Die Wende

1Mo 41,37-52: Diese Rede gefiel dem Pharao und allen seinen Knechten gut. Und der Pharao sprach zu seinen Knechten: Können wir einen Mann finden wie diesen, in dem der Geist Gottes ist? Und der Pharao sprach zu Joseph: Nachdem Gott dir dies alles mitgeteilt hat, ist keiner so verständig und weise wie du. Du sollst über mein Haus sein, und deinem Befehl soll mein ganzes Volk gehorchen; nur um den Thron will ich höher sein als du. Und der Pharao sprach zu Joseph: Siehe, ich setze dich über das ganze Land Ägypten! Und der Pharao nahm den Siegerring von seiner Hand und steckte ihn an die Hand Josephs, und er bekleidete ihn mit weißer Leinwand [oder: Byssus] und legte eine goldene Kette um seinen Hals; und er liess ihn auf seinem zweiten Wagen fahren; und man rief aus: „Beugt eure Knie!“ Und so wurde er über das ganze Land Ägypten gesetzt. Und der Pharao sprach zu Joseph: Ich bin der Pharao, aber ohne dich soll niemand im ganzen Land Ägypten die Hand oder den Fuss erheben! Und der Pharao gab Joseph den Namen Zaphenat-Paneach und gab ihm Asnath zur Frau, die Tochter Potipheras, des Priesters von On. Und Joseph zog aus durch das ganze Land Ägypten.

Und Joseph war 30 Jahre alt, als er vor dem Pharao, dem König von Ägypten, stand. Und Joseph ging vom Pharao hinweg und bereiste das ganze Land Ägypten. Und das Land trug in den sieben Jahren reichen Überfluss. Und er sammelte allen Ertrag der sieben Jahre, die

im Land Ägypten waren, und schaffte die Nahrungsmittel in die Städte; den Ertrag der umliegenden Felder brachte er in die Städte. Und Joseph speicherte Getreide auf wie Sand am Meer, über die Massen viel, bis man es nicht mehr messen konnte, denn es war unermesslich viel.

Bevor aber das Jahr der Hungersnot kam, wurden dem Joseph zwei Söhne geboren; die gebar ihm Asnath, die Tochter Potipheras, des Priesters von On. Und Joseph gab dem Erstgeborenen den Namen Manasse; denn [er sprach]: Gott hat mich alle meine Mühsal vergessen lassen und das ganze Haus meines Vaters. Dem zweiten aber gab er den Namen Ephraim; denn [er sprach]: Gott hat mich fruchtbar gemacht im Land meines Elends.

1. Gottes Zeitplan: Josef hatte gegenüber dem Mundschenk die Bitte geäussert, dass dieser beim Pharao ein gutes Wort für ihn einlegen möge. Dieses Anliegen ging vergessen. Wenn wir unser Vertrauen auf Menschen setzen, so kann es enttäuscht werden. Gott hat mit Josef einen anderen Plan. Er allein kennt den richtigen Zeitpunkt. Wir müssen als Menschen lernen, uns in Geduld zu üben und warten zu können. Wie gross ist die Versuchung, das Ruder selbst in die Hand zu nehmen. Auch wenn wir den Eindruck haben, es bewege sich rein gar nichts mehr: Gott hat verheissen, dass er sein Volk nicht vergisst (Jes 49,15): Kann auch eine Frau ihr Kindlein vergessen, dass sie sich nicht erbarmt über ihren leiblichen Sohn? Sollte selbst sie vergessen, ich

Abendandacht vom 02.02.2011 im Hotel Hari, Adelboden		A014
Text	1Mo 41,37-52	
Thema	Stationen im Leben Josefs	

will dich nicht vergessen. So beginnen die grauen Zellen des Mundschenks genau in dem vom Herrn vorgesehenen Moment zu arbeiten. Der Pharao hat zwei beunruhigende Träume gehabt, die ihm niemand deuten kann. Nun kommt dem Mundschenk in den Sinn, wie er einmal in einer ganz ähnlichen Situation steckte. Josef wird vor den Pharao geführt. Mit Gottes Hilfe deutet er die beiden Träume.

Obwohl Josef kein Einheimischer und erst noch ein Sklave ist, anerkennt der Pharao seine Deutung des Traums als Reden Gottes. Er realisiert, dass seinem Land eine Katastrophe bevorsteht, vor der ihn Gott warnen möchte. Weil er merkt, dass Gottes Geist durch den ehemaligen Häftling spricht, anvertraut er Josef die Umsetzung des Siebenjahresplans für Ägypten. Der fremde Hebräer bekommt ausserordentliche Vollmachten. Wenige Stunden, nachdem er das Gefängnis verlassen hat, bekleidet er das zweithöchste Amt Ägyptens.

Der Siegelring, den der Pharao Josef an die Hand steckt, ist ein Zeichen seiner Vollmacht. Seine Übergabe symbolisiert die Einsetzung Josefs in seine neue Funktion als Bevollmächtigter des Pharao. Künftig darf Josef mit ihm königliche Dokumente beglaubigen. Da es früher noch keine Internetseiten oder Nachrichtensendungen mit den Köpfen der Promis gab, musste ein Würdenträger damals vor dem Volk auf irgendeine Art und Weise kenntlich gemacht werden. Deshalb bekommt Josef eine goldene Kette und ein Kleid aus Byssus. Byssus ist ein feiner Stoff, der entweder aus einer besonders edlen Gattung der Baumwollpflanze oder aber aus einem von der Steck-

muschel ausgeschiedenen Sekret hergestellt wird. Die Steckmuschel ist mit einer Länge von bis zu einem Meter die grösste Muschel, die im Mittelmeer vorkommt. Sie sondert aus ihren Fussdrüsen - nicht Schweiß - sondern Proteine aus, die sich zu Fäden verhärteten, die das Meerestier unter anderem zum Nestbau gebraucht. Bereits in der Antike wurden diese Fäden zur Herstellung von Stoffen verwendet. Der goldig schimmernde Byssus ist um ein Vielfaches dünner als Seide, gleichzeitig aber äusserst robust. Josef wird also vom Pharao mit einem ausserordentlich begehrten und luxuriösen Stoff eingekleidet. Endlich werden Kleidungsstücke nicht mehr zuungunsten von Josef eingesetzt.

Wenn Josef gemeinsam mit dem Pharao unterwegs ist, dann geniesst er ein weiteres Privileg. Er darf im zweiten Gespann des Königs fahren. Ein ägyptischer Herrscher verfügte meistens über mehrere Wagen. Im Grab des berühmten Pharao Tutanchamun wurden insgesamt sechs solcher Gespanne gefunden. Angekündigt wird die königliche Wagenkolonne mit dem Ruf „abrek“. Dieses Wort wird unterschiedlich übersetzt, da es von verschiedenen Wörtern abgeleitet werden kann. Die Aussage jedoch ist klar: Jener Persönlichkeit, die sich von Pferden gezogen nähert, soll gebührende Achtung entgegengebracht werden.

Josef bekommt zudem einen ägyptischen Ehrennamen: Zaphenat-Paneach, was mit „Gott spricht: er lebt.“ oder „Erhalter/Geber des Lebens“ übersetzt werden kann. Josef wird ägyptifiziert. Als Person mit öffentlicher Funktion - so wird sich der Pharao gedacht haben -

Abendandacht vom 02.02.2011 im Hotel Hari, Adelboden		A014
Text	1Mo 41,37-52	
Thema	Stationen im Leben Josefs	

muss dieser neue Beamte einer der Unsrigen sein. Nichts soll mehr an seine Vergangenheit im Gefängnis und das ihm zugefügte Unrecht erinnern. Schliesslich verfügt der Pharao, dass Josef Asnath, eine Frau aus vornehmem Priestergeschlecht aus der Stadt On, dem späteren Heliopolis (heute der nordöstliche Teil der Stadt Kairo), zur Gemahlin nimmt. Sie ist die Tochter Potipheras, nicht zu verwechseln mit Josefs früherem Arbeitgeber Potiphar. Es sind zwei Namen, die in unseren Ohren ähnlich klingen, deren Schreibweise sich jedoch eindeutig unterscheidet, wie dies etwa bei den deutschen Namen „Sigrid“ und „Siegfried“ der Fall ist.

2. Der umsichtige Arbeiter: All diese vielen Ehrerweisungen steigen Josef nicht zu Kopf. Wie leicht hätte er nun seine Macht zu seinen eigenen Gunsten ausnutzen können. Er hätte an seinen Peinigern Rache üben oder sich als Entschädigung für die notvollen Jahre selbst bereichern können. Josef aber bleibt der umsichtige Arbeiter, der er schon bei Potiphar und im Gefängnis gewesen ist, - ein treuer Diener Gottes, der sich für seine Mitmenschen einsetzt. Wie bei seinen ersten Arbeitsplätzen wird ihm auch jetzt unglaublich viel anvertraut. Nun obliegt ihm die gesamte Lebensmittelversorgung Ägyptens. Die ganze Bevölkerung untersteht seiner Befehlsgewalt. Was für eine Macht, die sich in seinen Händen konzentriert! Doch auch in dieser leitenden Stellung weiss sich Josef ganz von Gott abhängig, was auch seine Mitmenschen erkennen (V. 37): *Und der Pharao sprach zu seinen Knechten: Können wir einen Mann finden wie diesen, in dem der Geist Gottes ist?* Genauso bleiben auch wir in

unserem Berufsalltag auf Gottes Unterstützung und Führung angewiesen. Ohne den Heiligen Geist, der bei der Bekehrung in unseren Herzen Wohnung nimmt, bleiben wir auf uns alleine gestellt. Gottes Geist lässt Josef den Traum richtig deuten. Gottes Geist lässt ihn aber auch die notwendigen Massnahmen zur Bewältigung der bevorstehenden Hungersnot treffen. Es geht hier also nicht um heidnisch-magische Traumdeuterei, wo Träume Leute verängstigen oder lähmen und ein unabänderliches Schicksal zementieren. Nein, Gott sendet dem Pharao diese beiden Träume, um ihn zu warnen, um ihn vorzeitig über seine Pläne zu informieren, damit entsprechende Massnahmen getroffen werden und die Situation zum Wohle der Menschen verändert werden kann.

Bei dieser Umsetzung schenkt Gott dem Josef erneut Gelingen. Der Herr gibt ihm die nötige Weisheit, Verordnungen, Sparmassnahmen und Notgesetze ausarbeiten und derart umsetzen zu können, dass auch die Bevölkerung hinter seinen Entscheidungen steht. Er sammelt in den Jahren des Überflusses den Überschuss an Nahrungsmitteln. Diesen zentralisiert und lagert er in den benachbarten Städten, damit diese Reserve in den sieben Jahren des Hungers zur Verfügung stehen würde. Die Fellachen, die ägyptischen Bauern, ernten in diesen ersten sieben Jahren tatsächlich Getreide wie Sand am Meer. Josef lässt es bei der Speicherung registrieren. Doch einmal ist der Punkt erreicht, an dem es unmöglich wird, alle Lebensmittel zu wägen und aufzuzeichnen, da es - so der Text wörtlich - „keine Zahl mehr dafür gibt“. Es ist bekannt, dass in vie-

Text	1Mo 41,37-52
Thema	Stationen im Leben Josefs

len antiken Schriftsystemen die hohen Zahlen zum Aufschreiben äusserst kompliziert und umfangreich waren. Dieser Aufwand hat sich auch hier mit der Zeit nicht mehr gelohnt.

Mit seinem Arbeitsverhalten - auch während den anschliessenden sieben Jahren der Hungersnot (vgl. 1Mo 41,53-57; 47,13-31) - ist Josef nicht nur für seine heidnische Umwelt, sondern auch für uns ein Zeugnis. Bei allem, was er tut, hat er Gott vor Augen. Paulus sagt in Kol 3,23: *Und alles, was ihr tut, das tut von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menschen.* In diesem Bewusstsein darf Josef zum Segensträger werden, sei es als Sklave oder als Herrscher über Ägypten. Unabhängig von den äusseren Umständen und dem Ansehen seines Jobs weiss er, dass er seine Aufgaben nicht allein für seine Mitmenschen, sondern gleichzeitig auch für den Herrn verrichtet. Diese Haltung prägt seine Arbeitweise. Schauen wir uns einige konkrete Beispiele an:

Wir stellen beispielsweise fest, dass Josef seine Arbeiten rechtzeitig erledigt. Hätte er dies nicht getan, so wäre Ägypten nach den ersten sieben Jahren ins Verderben gelaufen. Weiter hat er seine Aufgaben stets pflichtbewusst und treu erfüllt, ohne dass er stets von Neuem dazu aufgefordert werden musste. Um die notwendigen Kenntnisse zu erwerben, ist er sogar durch ganz Ägypten gereist. Ausserdem hat Josef seinen vom Pharaon erhaltenen Auftrag zu Ende geführt. Er ist nicht nach eigenem Gutdünken einmal dieser, dann wieder jener Arbeit nachgegangen. Was er angefangen hat, lässt er nicht halbfertig liegen. Dann hat Josef auch versucht, seine Dienste sorgfältig, ordentlich und

zur Zufriedenheit seiner Mitarbeiter auszuführen. Niemand hatte von seiner Seite unter Unordentlichkeit oder Nachlässigkeit zu leiden. Alles Getreide wurde soweit wie möglich sauber registriert, damit alle Mitarbeiter jederzeit den Überblick hatten. Was für eine Erleichterung für ein Team, wenn jemand seinen Arbeitsplatz ordentlich führt und ihn nach getaner Arbeit auch wieder aufräumt! Weiter hat sich Josef an die Regeln seines Arbeitgebers gehalten, solange sie nicht gegen Gottes Gebote verstossen haben. Wenn Potiphar bestimmte, Josef dürfe mit Ausnahme seiner Frau über alles verfügen, dann hat sich Josef an diese Anordnung gehalten und nicht dagegen aufbegehrt. Schliesslich verrichtete Josef durch sein Vertrauen auf Gott auch unangenehme Arbeiten bereitwillig. In einem ägyptischen Gefängnis wird es so manche Dienste gegeben haben, die uns Menschen normalerweise stinken. Hätte sie Josef nicht treu ausgeübt, wäre er nie zum Aufseher befördert worden. In Josefs Arbeitsverhalten widerspiegelt sich seine Beziehung zum lebendigen Gott. Er weiss sich seinem Herrn und Heiland verpflichtet. Er weiss, wem er alles verdankt, was insbesondere bei der Namensgebung seines zweiten Sohnes zum Ausdruck kommt: *Dem zweiten aber gab er den Namen Ephraim; denn er sprach: Gott hat mich fruchtbar gemacht im Land meines Elends.* So wollen auch wir für unsere Arbeit um Gottes Begleitung bitten, - im Bewusstsein, dass nur der Herr das Gelingen schenken kann. Amen.

Im Internet finden Sie diese Andacht zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Andachten).